

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0022

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Güte; mein Herz wird sich in deinem Heile erfreuen; ich will dem HERRN singen, weil er wohl an mir gethan hat.

unwürdig: allein ich hoffe doch, daß du deine Güte an mir offenbaren werdest. Ich habe auf dieselbe ein so festes Vertrauen gesetzt, daß ich gewiß glaube, das Vergnügen zu haben, und zu sehen, wie du mich aus aller dieser Noth errettest. Ich will dafür die freudigsten Lob- und Danklieder dem Herrn singen, der so wohl an mir gethan, und mir nicht nach meinen Verdiensten vergolten hat: sondern nach meinem Vertrauen auf seine unaussprechliche Güte.

durch einige Gefahr, in dem Vertrauen wankend gemacht werden, welches ich auf deine Güte gesetzt habe. Das Wohlthun des Herrn an dem David bestand entweder in der Versicherung von seiner Gnade, die David also genoss; oder in dem Guten, welches er dem David freiwillig verheissen hatte. Dem David, und andere Propheten, reden oftmals von zukünftigen Erlösungen so, als ob sie schon gegenwärtig wären, um die unfehlbare Gewißheit der Sache anzuzeigen. Man kann aber auch so übersetzen: wenn er mir wohlgethan haben wird. Das Wort, so durch wohlthun übersetzt wird, bedeutet eigentlich vergelten, und zwar entweder Böses, oder Gutes;

entweder umsonst, oder für Verdienste; womit man Röm. 4, 4. vergleichen kann. Also muß der Zusammenhang zeigen, wie man es hier verstehen müsse. Der Chaldäer übersetzt: der mir Gutes vergolten hat. Bey den 70 Dolmetschern, in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, bey dem Araber, und bey dem Aethiopier, findet man: der mir gute Dinge gegeben hat. Der Syrer übersetzt: der mich erlöset hat. Ueberhaupt bedeutet es hier eine freiwillige und unverdiente Wohlthat, wie Ps. 119, 17. 116, 7. 142, 8. Es wird bald mit ψ gebraucht, bald auch mit χ . Polus, Sammond.

Der XIV. Psalm.

Dieser Psalm enthält I. eine Beschreibung der Gottlosen überhaupt, v. 1-3. II. Eine Abbildung der Unterdrücker der Frommen insbesondere, v. 4-6. III. Ein herzlichliches Verlangen nach der Erlösung aus Zion, v. 7.

S in Psalm Davids, für den Obersänger. Der Thore spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott; sie verderben es; sie machen es abscheulich mit ihrem Werke; da

v. 1. Ps. 10, 4. 53, 2. Röm. 1, 21. c. 3, 10.

Deshon die Gottlosen noch nicht so gar unverschämt sind, daß sie Gott öffentlich mit dem Munde verläugnen sollten: so sind sie doch so voll abscheulicher Unreinigkeit, so unverschämt in der Gottlosigkeit, und so durchgängig verderbt, daß sie nothwendig denken müssen, Gott achte nicht auf dasjenige, was sie thun; oder er werde sie deswegen nicht bestrafen.

2. Sie

V. 1. Ein Psalm Davids u. David hat auch diesen Psalm verfertigt, und dem Obersänger in der Einsichtshütte überliefert. Ueberhaupt beklaget er die erschreckliche Verderbniß und Bosheit der Menschen, vornehmlich der Gottlosen, und der Feinde Davids. Insbesondere scheint David auf den allgemeinen Abfall des Volkes zur Zeit der Empörung Absaloms zu zielen¹⁷⁰. Patrick, Polus. Das hebräische Wort ψ , welches hier durch einen Thoren übersetzt ist, bedeutet nicht nur jemanden, der seiner Sinnen nicht mächtig ist, und keinen Verstand hat: sondern auch

einen solchen, der eine große Einbildung von sich selbst heget, auf seiner Meynung beharret, und nur der Eingebung seiner unordentlichen Leidenschaften folget. So erklärt der Dichter dieses Wort, 1 Sam. 25, 25. So brauchet der Dichter dasselbe hier, und Ps. 53, 2. um Freygeister und Gottlose anzuzeigen, deren Verstand durch die Bosheit ihrer Herzen verdorben ist. So nenneten die Platoniker alle böse Menschen Thoren, ob sie schon in ihren eigenen Augen weise waren. Jenson. Aristoteles merket an s), daß ein Mensch in demjenigen unwissend, oder ein Thore seyn

(170) Hieran ist sehr zu zweifeln. Es zeigt sich in dem ganzen Psalm keine einzige Spur davon, daß derselbe auf gewisse besondere Umstände des Verfassers ziele. Viel richtiger werden also die darinn enthaltenen Aussprüche für ganz allgemein angesehen; zumal da auch Paulus Röm. 3. einen allgemeinen Gebrauch davon gemacht hat.

da ist niemand, der Gutes thue. 2. Der HERR hat aus dem Himmel hernieder auf die Menschenkinder gesehen, um zu sehen, ob jemand verständig wäre, der Gott suchete.

2. Sie sollen aber wissen, daß Gott genau darauf achtet, und daß alle Wege der Menschenkinder bloß und offenbar vor seinen Augen sind; ob man schon iso, leider! nichts findet, als Unwissen-

seyn kann, was den vornehmsten Endzweck seines Lebens, nämlich die wahre Glückseligkeit, anbetrifft; ob er schon in vielen andern besondern Dingen verständig, oder vielmehr vorsichtig ist. In diesen kann hingegen ein anderer unwissend und einfältig seyn, der in dem Hauptendzwecke viel Weisheit besitzt. Man vergleiche hiemit Jer. 44, 22. **Gef. der Gottesgel. Polus.** In seinem Herzen bedeutet, bey sich selbst; ob er sich schon schämet, solches mit dem Munde zu bekennen. Der Thore läugnete nicht das Wesen und Daseyn Gottes; sondern nur die Fürscheidung desselben; oder er wünschte wenigstens, daß kein Gott, und keine Fürscheidung wäre. Er lebete so, als ob er nichts hiervon glaubete. Man vergleiche hiemit Ps. 36, 2. Tit. 1, 16. Er spricht nicht: es ist kein Jehovah; sondern: es ist kein Elohim; welcher Name Gott als den Richter der Welt vorstellet; Man lese ferner Hiob 22, 12. 13. 14. Ps. 10, 11. 14. **Polus, Fenton.** So zeigt der Dichter hier, daß der Unglaube die Ursache aller Gottlosigkeit ist; man mag nun schlechterdings das Daseyn Gottes läugnen; welches doch schwerlich von jemanden, auch unter den Heiden, geschehen ist; oder man mag die besondere Fürscheidung Gottes in Zweifel ziehen. Dieses letztere that Epikur in den alten Zeiten; und vielleicht finden sich noch iso viele, nicht nur unter dem gemeinen Haufen, die man an ihrem ungöttlichen Leben erkennen kann; sondern auch unter denjenigen, die einen großen Schein der Heiligkeit annehmen, und den Namen Gottes beständig im Munde führen, aber nur aus irdischen Absichten. Solche Thoren waren in den alten Zeiten die Pharisäer, Matth. 23, 14. ¹⁵⁹; und diejenigen, von denen der Apostel redet, 2 Tim. 3, 5. 6. Wenn solche Thoren die Fürscheidung Gottes in ihren Herzen läugnen; so ist es eben so viel, als ob sie Gott selbst läugneten. David konnte zwar den Thoren nicht in ihr Herz sehen; allein aus ihren Werken konn-

te er einen Schluß auf ihre Gedanken machen. Denn es würde ungegründet seyn, wenn man ihn hier als einen Propheten betrachten wollte ¹⁵⁹. Indessen redet er von niemanden insbesondere; sondern spricht nur überhaupt, daß alle diejenigen, die so redeten und handelten, wie diese Thoren, wahrhafte Gottesverläugner wären. **Gesells. der Gottesgel. Verderben** bedeutet gemeinlich, sich selbst, oder seinen Weg, verderben. Die muthwillige Bosheit der Thoren wird als der Grund ihres Unglaubens angesehen; **Polus.** Oder auch als die Folge davon. **Fenton.** Keine von ihren Thaten ist wahrhaftig gut und Gott wohlgefällig; und so thut niemand von ihnen Gutes. Diejenigen von ihren Werken, die man für gut halten könnte, z. E. Ausübung der Gerechtigkeit, Mildthätigkeit u. d. gl. sind doch durch böse Grundsätze, oder Absichten, verderbet. Sie rühren nicht aus einem aufrichtigen Bestreben, Gott zu gefallen, her; denn sonst würden sie auch andere gute Werke eben sowol arshiben; sondern aus Heuchelei, Ehrsucht, und andern eiteln Absichten **Polus.**

⁵) *Ethic. Nicom. Lib. 6. cap. 5. 7.*

V. 2. Der Herr hat ic. Diese und die folgenden Worte sind, was den Verstand anbetrifft, aus 1 Mos. 6, 5. genommen ¹⁵⁹. Die Schrift redet so nach der Weise der Menschen: denn sonst weiß Gott alles, ohne es erst zu untersuchen. Mit den gegenwärtigen Worten werden zugleich die Gottlosen widerleget, welche meynen, Gott sey ein so müßiges Wesen; er sitze über dem Himmel, ohne etwas zu thun, und bekümmere sich nicht um die Sachen der Menschen, die hier unten geschehen, Ps. 10, 14. Unter den Menschenkindern werden hier alle Menschen verstanden, ausgenommen das Volk Gottes, und die Gerechten, welche ihnen v. 4. 5. entgegengesetzt werden. **Polus, Fenton.** Also kann man durch Menschenkinder vornehmlich natürliche Menschen ver-

(151) Den Pharisäern wird eine Verläugnung der Vorsicht ohne Grund Schuld gegeben. Am wenigsten könnten sie dieses Irrthums aus der angezeigten Stelle überwiesen werden.

(152) Warum dieses? Es ist ja auch diese Stelle aus göttlichem Eingeben gestossen. Ob also wohl das eigene Urtheil Davids sich auf die Beobachtung der Handlungen gründete, welche die Gemüthsfassung der Gottlosen zu erkennen gaben, so thut er doch diesen Auspruch allerdings als ein Prophet; und um deswillen verdient er einen ungezweifelten Beyfall der Leser.

(153) Wenn zwey Stellen eine große Ähnlichkeit mit einander haben, so folget darum nicht, daß die eine aus der andern genommen seyn müßte, wie von der gegenwärtigen, dem Grotius zu Folge, behauptet wird. Unterdessen stimmen freylich diese beyde Stellen nicht nur deutlich mit einander überein, sondern es kann auch zugegeben werden, daß David bey der Wahl dieser Vorstellung jene Ausdrücke 1 Mos. 6. in Gedanken gehabt, und den Leser daran habe erinnern wollen.

süchete. 3. Sie sind alle abgewichen, sie sind zusammen stinkend worden; da ist niemand

wissenheit, und Verachtung seiner Majestät. 3. Das ganze Volk hat den Begriff von seiner Pflicht verloren, und ist, wie ein Leib ohne Seele, so faul und verweset, daß man kaum noch

verstehen, die durch das Wort Gottes noch nicht erleuchtet, und durch seinen Geist noch nicht geheiligt sind. Es wird von ihnen das Wort alle gebraucht, weil sie damals die größte Anzahl der Menschen ausmachten. Die Kinder der Menschen werden auch sonst den Kindern Gottes entgegengesetzt, wie 1 Mos. 4, 26. c. 6, 2. Allein Paulus scheint, Röm. 3, 11. diese Worte auf die Menschen überhaupt zu deuten ¹⁵⁴). In gewissem Verstande ist es wahr, daß auch die besten Thaten der Frommen nicht frey von Sünde sind, und nicht als vollkommen gut vor dem Gerichte Gottes bestehen können. Man lese Hiob 4, 18. 19. c. 15, 14. 15. Einige wollen zwar, David ziehe hier nur auf seine Verfolger: allein solches streitet wider den ganzen Zusammenhang seiner Worte. Gesellschaft der Gottesgel. Ein Verständiger der Gott süchet, ist ein solcher, der Gott wahrhaftig kennet; nämlich so, daß er ihn liebet, fürchtet, auf ihn vertrauet, und ihm gehorsamet; der auch Gott fleißig süchet; nämlich den Willen Gottes zu wissen verlangt, und ihn um seine Gnade und Gunst bittet. Polus.

3. Sie sind alle *ic*. Daß *no* abweichen bedevtet, ist unstreitig. Gemeinlich versteht man dadurch, in eigentlichem Verstande, die Abweichung von dem rechten Wege. Allein diese Bedeutung scheint sich hieher nicht zu schicken: sondern eine andere, die von sauer gewordenem Weine hergenommen ist, wie Hof. 4, 18. Solcher Wein wurde von den Griechen *οίνος ἰξερητός*, und bey dem Cicero *vinum fugiens*, genennet. Daß diese Bedeutung des Wortes *no* sich hierher schicke, kann aus dem unmittelbar folgenden

Worte, *no*, erhellen: denn *no* bedeutet faul, oder stinkend seyn, und wird eigentlich von verdorbenem Fleische gebraucht. Wie also der Trank sauer worden war: so wurde das Fleisch stinkend. Wedes taugete also weiter zu nichts, als zum Wegwerfen. In diesem Verstande haben die 70 Dolmetscher *no* durch *ἄχρηστον*, sie sind unbrauchbar, oder unnütz, worden, übersezt. In solchem Verstande wird dieses hebräische Wort von allerley Abweichung von einer bekannten Pflicht gebraucht; wie hier von der Abweichung von dem Gehorsame, den man einem von Gott eingesetzten Fürsten zu leisten schuldig ist ¹⁵⁵). Hammond, Jenson, Polus. Der andere Theil des Verses zielt auf das Volk der Juden überhaupt: muß aber nicht von allen damals lebenden einzelnen Personen insbesondere verstanden werden. Denn es ist gewiß, daß einige, obshon wenige, dem David anhiengen, und mit ihm in den Streit wider den Absalom auszogen; 2 Sam. 15, 17. 18. c. 18, 1. Der Apostel Paulus deutet diese Worte, Röm. 3, 12. *ic*. auf die Zeiten vor der Verkündigung des Evangelii. Allein ob er schon daselbst spricht, daß sie alle abgewichen wären: so fand sich doch noch, wie man aus andern Stellen sieht, ein Ueberbleibsel, welches Gott anhieng. Solche Ausdrücke muß man nun so erklären, wie allgemeine Worte oftmals bedeuten; nämlich so, daß sie einer Ausnahme unterworfen sind ¹⁵⁶). In der angeführten Stelle umschreibt der Apostel diese Worte des Dichters noch weiter; und solches hat Gelegenheit dazu gegeben, daß in einigen Abschriften der griechischen, lateinischen, arabischen und äthiopischen Uebersetzung

(154) Es scheint nicht nur, sondern es verhält sich auch in der That also. Daraus ist zu erweisen, daß der gegenwärtige Ausspruch Davids von einem eben so weiten Umfange seyn müsse. Man sehe was Abr. Calov zu dieser Stelle erinnert hat. Es enthalten auch alle Ausdrücke dieses Psalms so gehäufte und von aller Zweydeutigkeit entfernte Merkmale der Allgemeinheit, daß man gar nicht fragen darf, ob David von allen rede oder nicht? Selbst der Zweck des Psalms bringt es mit sich, da diese Klagen zuletzt auf einen Wunsch nach der Erlösung des Messia hinausgeführt werden. Wenn aber die Personen, welche allhier beschrieben werden, im Gegensatz gegen das Volk Gottes, Jacob und Israel, stehen, so sind diese Benennungen um so viel gewisser nach dem Geiste, und nicht nach dem Fleische, zu erklären, je weniger man läugnen wird, daß auch unter Israel Leute genug gewesen, von welchen alles das gesagt werden konnte, was man in dieser Beschreibung der Gottlosen findet.

(155) Der Leser wird hier bald merken, wie gezwungen es hergehe, wenn dieser Psalm nicht in seinem gehörigen Umfange gelassen, sondern auf besondere Umstände des Lebens Davids gezogen wird.

(156) Obwol zugegeben werden kann, daß in der Schrift sowol, als im gemeinen Leben, zuweilen allgemeine Aussprüche vorkommen, welche nicht ohne alle Ausnahme anzunehmen sind: so kann man doch nicht mit Grund ein gleiches von dieser Stelle sagen. Sie betrachtet die Menschen nach ihrer natürlichen Verderbniß; diese aber ist so durchgängig bey allen zu finden, daß hierbey an keine Ausnahme zu denken ist.

mand, der Gutes thue; auch nicht einer. 4. Haben denn alle Ausüber der Ungerechtigkeit keine Erkenntniß, die mein Volk auffressen, als ob sie Brodt äßen? sie rufen den HERRN nicht an. 5. Da fürchten sie eine Furcht: denn Gott ist bey dem

v. 4. Mich. 3, 3.

Geschlech-

noch jemanden finden kann, der einigen Begriff von der Gottesfurcht hat. 4. Es ist etwas seltsames, daß alle so behöret sind, und nicht nur mein armes unschuldiges Volk unterdrücken: sondern sich auch gegen dasselbe grausam, und ohne alles Mitleiden, bezeigen, über dieses aber allen Gottesdienst verwerfen. 5. Was für ein Schrecken wird es nicht für sie seyn, wenn sie sehen, daß die göttliche Rache sie ergreift, da sie am sichersten zu seyn glaubeten? Denn

der-

setzung der Psalmen hier noch drey Verse eingeschaltet werden. Es werden aber die Worte, womit Paulus dasjenige umschreibt und erläutert, was er aus diesem Psalme angezogen hatte, deutlich in andern Stellen der Bücher des alten Bundes gefunden; nämlich Röm. 3, 13, 14. findet man Ps. 5, 10. 145, 3. v. 15, 16. aber Ps. 10, 7. Jes. 59, 7. Spr. 1, 16. das folgende endlich Ps. 36, 2. Jes. 59, 8. Sennon.

W. 4. Haben denn alle ic. Haben sie denn ihren Verstand verloren? Besitzen sie denn weder Gottesfurcht, noch Klugheit? Eines von beyden würde sie lehren, daß sie sich nicht bey dem allsehenden Gott, und bey allen Menschen, verhaßt machen müssen. Man kann die Worte auch so übersetzen: wissen es nicht alle Ausüber der Ungerechtigkeit! So würde hier das Fürwort es weggelassen seyn, wie auch sonst gar oft geschieht. Sind sie nicht selbst von der Wahrheit desjenigen überzeugt, was ich sage? Ich berufe mich auf ihr Gewissen. Auffressen bedeutet hier, zu Grunde richten und ins Verderben bringen, wie 5 Mos. 7, 16. Spr. 30, 14. Jer. 50, 17. Nah. 3, 15. Unter dem Ausdrücke, mein Volk, versteht der Dichter vornehmlich die armen und frommen Israeliten. Diese waren nicht nur das Volk Gottes: sondern David, der hier immer in seinem eigenen Namen redet, konnte sie auch sein eigenes Volk nennen. Denn erstlich waren sie seine Freunde; hernach war er zum Könige über sie gesalbet worden; und endlich war er vielleicht schon in der That ihr König. Denn einige glauben, er habe diesen Psalm zur Zeit der Empörung Absaloms, und bey Gelegenheit derselben, verfertigt ¹⁵⁷. Der folgende Ausdruck, als ob sie Brodt äßen, bedeutet: mit

eben so wenig Abneigung; mit eben so vieler Begierde, Lust und Beständigkeit, als sie ihre ordentliche Speise zu essen pflegen. Der Ausdruck, als ob, steht nicht im Hebräischen, und wird in der Uebersetzung eingeschaltet, wie Ps. 125, 2. Spr. 26, 9. ic. Polus. Das Aufzehren der Armen wie Speise, ist das ordentliche Kennzeichen ungerechter Richter. Man lese Mich. 3, 3. Weil aber doch der Ausdruck, als ob, im Hebräischen ausgelassen ist: so verbinden einige diese Worte mit den folgenden, und übersetzen: sie essen Brodt; sie rufen den Namen des Herrn nicht an. So würde hierdurch ihre sorglose Ruhe angedeutet werden, wie Jer. 22, 15. Man lese die Erklärung über Ps. 3, 6. Brodt essen bedeutet sonst überhaupt, eine Mahlzeit halten, wie 2 Mos. 18, 12. Nach der igo gemeldeten Erklärung würden die letzten Worte, sie rufen den Herrn nicht an, die große Undankbarkeit solcher Menschen anzeigen. Denn der Ueberfluß an Speise, und andern Lebensmitteln, welche Gott allen Menschen täglich verschaffet, sollte sie auch täglich ermuntern, ihn anzurufen, das ist, für das empfangene Gute zu preisen. Man lese Apostlg. 14, 17. ¹⁵⁸. Gesells. der Gottesgel. Nach der gemeinen Erklärung aber bedeuten eben diese Worte: sie sind nicht nur einer großen Ungerechtigkeit gegen Menschen schuldig; sondern auch einer abscheulichen Gottlosigkeit. Sie verachten Gott, läugnen seine Fürsorge, und beethen ihn nicht an. Polus.

W. 5. Da fürchten sie ic. Das Wörtchen da kann entweder von dem Orte verstanden werden, wo die Gottlosen ihre bösen Thaten ausübeten; oder von der Zeit, da ihre Tyranny den höchsten Gipfel erreichte hatte. Man kann auch übersetzen: daher, oder

von

(157) Andere sehen diese Worte besser als Worte Gottes an. Die ganze Vorstellung zeigt das Verhalten und die Gesinnung der Gottlosen an, so sie gegen diejenigen hegen, die Gott wahrhaftig fürchten, ihn für ihren Herrn erkennen, und in seinen Geboten wandeln: sie mögen nun gleich zu dem Israel nach dem Fleische gehören, oder durch wahre Befehrung zu Gott, die Bürgerchaft Israels erlangt haben.

(158) Nach dieser Erklärung aber wird eines theils die Accentuation auf die Seite gesetzt, nach welcher der Ausdruck vom Essen des Brodtes, zu dem vorhergehenden gehört, und nicht mit dem folgenden verbunden werden kann; andern theils würde das Wort אֵן , so in einer Zeile zweymal steht, ohne allen Grund in zweyen verschiedenen Bedeutungen genommen, und einmal uneigentlich, hernach eigentlich, erklärt werden müssen. Man sieht hingegen deutlich daß das אֵן die Absicht habe, das vorhergehende אֵלֵי zu erklären, und den Grund anzuzeigen, warum dieser Ausdruck gebraucht worden.

von da an, wie 1 Mos. 2, 10. c. 49, 24. das ist, von der Zeit an, oder deswegen, wie einige es Hiob 35, 12. Ps. 36, 13. verstehen. Also würde es bedeuten: weil sie Gott verachten, und offenbare Ungerechtigkeit gegen die Menschen ausüben. **Polus.** Daß das folgende Wort, **Furcht**, oftmals den **Gegenstand der Furcht**, nämlich Gefahr, oder Drohungen, bedeute, ist etwas bekanntes. So findet man bey dem **Alexander Aphrodisiensis**: *Φόβος ἀπειλούμενος ἀπὸ τυράννου*, Furcht (das ist, Gefahr,) die von einem Tyrannen gedrohet wird. **Manander** spricht von einer verführerischen Weibsperson, sie sey *ὑπερβύλλων φόβος*, eine außerordentliche Furcht, das ist, höchst gefährlich. Man lese meine Erklärung über Luc. 1, 12. Eben dieses ist auch sehr deutlich 1 Pet. 3, 14. *τὸν φόβον αὐτῶν μὴ φοβήθητε*, fürchtet nicht ihre Furcht; das ist, fürchtet euch nicht vor demjenigen, womit böse Feinde und Verfolger euch bedrohen mögen. So können wir nun auch den hier befindlichen Ausdruck verstehen: *פָּחַד פָּחַד שָׁמַע*, da fürchteten sie eine Furcht; das ist, sie fürchteten sich vor einer gewissen Gefahr, und wurden dadurch auf einmal dahin gebracht, daß sie von ihrem rechtmäßigen Fürsten abfielen. Dieser Psalm scheint nämlich bey Gelegenheit der Empörung Absaloms verfertigt zu seyn. Dieselbe fieng sich damit an, daß der junge Absalom die Regierung Davids lästerte, und das Volk durch Schmeicheleyen und Versprechungen auf seine Seite zu ziehen suchte. Da er nun hierdurch viele unter dem Volke gewonnen hatte, und zu Hebron zum Könige ausgerufen worden war: so fanden sich noch viele andere ein, welche sich zu ihm schlugen, weil sie sich vor seiner anwachsenden Macht fürchteten. Solches war die Ursache, wesswegen der Abfall der Stämme Israels so allgemein war. Diejenigen, welche noch nicht durch seine Schmeicheleyen verlocket waren, wurden doch durch die Furcht auf seine Seite gezogen, und dermaßen von dem David abwendig gemacht, daß die Geschichte niemanden meldet, der sich ihm widersetzet, oder sich geweigert hätte, ihm zu folgen. So findet man den besten Zusammenhang dieser Worte mit den vorigen Versen. David klagt v. 3. über die Israeliter, daß sie durchgängig einer solchen Empörung schuldig wären; daß keiner von ihnen seine Pflicht gegen seinen König beobachtete; und daß vielmehr diejenigen, die mit in der Zusammenverschwörung verwickelt waren, v. 4. seine Untertanen, die er sein Volk nennet, täglich verschlängen, oder auszurotten sucheten, und durch dieses Mittel alle Hindernisse aus dem Wege räumeten. Die Ursache hievon war, weil die Israeliter eine Furcht, oder Gefahr, fürchteten. Eine Furcht hatte sie befallen, und sie bewogen, sich durchgängig dem Absalom zu unterwerfen, und sich auf seine Seite zu schlagen. Dieses ist der wahrscheinlichste und deutlichste Verstand der gegenwärtigen Worte. Außer

dem buchstäblichen und historischen Verstande aber findet sich auch noch in diesem Liede eine geheime und prophetische Bedeutung. Der Apostel brauchet es Röm. 3, 12. als einen prophetischen Beweis von der Allgemeinheit des damaligen Abfalls der Juden von Gott; und solche Weissagung ist auch vollkommen erfüllt worden. Die Pharisäer und Schriftgelehrten verbanden sich mit einander wider den Heiland, und brachten das Volk durch Furcht zur Unterwerfung. Diejenigen, die an Christum glaubeten, erkühnieten sich deswegen nicht, solches öffentlich zu bekennen; und seine Freunde hielten ihre Zuneigung zu ihm geheim. Die Verfolger aber setzten sich öffentlich wider den Heiland; so wurde das Volk bewogen, sich den Obersten beyzugesellen, und den Heiland mit einstimmigem Geschrey zum Kreuze zu verdammen. So gieng es auch zur Zeit der Apostel. Durch die Furcht vor der Verfolgung der Juden wurden viele von dem Glauben an Christum zurück gehalten. Viele, die in der That glaubeten, erkühnieten sich doch nicht, Zusammenkünfte mit den Christen anzustellen, Hebr. 10, 25. 26. 38. und überhaupt war eben dieses die Ursache der Kezerey, oder vielmehr des Abfalls, der Gnosstiker, daß sie sich vor der Verfolgung fürchteten. Daher werden Offenb. 21, 8. die furchtsamen Gnosstiker und die ungläubigen Juden sowol in der Sunde, als auch in der Strafe, zusammen gefüget. So viel kann man nun mit Grunde von demjenigen sagen, was der Apostel, Röm. 3, 10. 20. aus dem alten Testamente anführet. Einige Stellen sind aus dem gegenwärtigen Psalme genommen; und das übrige, v. 13-18. aus andern Psalmen. Vermuthlich haben einige christliche Abschreiber der Uebersetzung per 70 Dolmetscher aus dieser Stelle des Apostels in diesem Psalme dasjenige mit eingeschaltet, was im Hebräischen, Chaldäischen, und Syrischen nicht gefunden wird: denn man kann sich nicht einbilden, daß die griechischen Uebersetzer, auch vor der Geburt des Heilandes, solche Zusätze eingeschoben haben sollten. In dem gegenwärtigen 7ten Verse aber findet man noch ins besondere bey den 70 Dolmetschern die Worte, *אֵין פָּחַד לָהֶם אֵין דָּבַר פֶּחַד*, wo keine Furcht, oder Gefahr, war, zu diesen Worten hinzugefüget: da fürchteten sie eine Furcht. Es ist ungewiß, ob die Abschreiber solche Worte aus Ps. 53, 6. herüber genommen haben, wo man eben diesen Ausdruck mit dem Zusätze findet: *פָּחַד פָּחַד לֹא*, wo keine Furcht war; oder ob sie von den 70 Dolmetschern selbst als eine Umschreibung mit beygefüget worden sind. Vielleicht haben diese dadurch um so viel eigentlicher die Beschaffenheit der Furcht auszudrücken wollen, wovon der Dichter redet; daß sie nämlich nur irdisch, und ohne Grund, wäre. Vielleicht haben sie auch diese Worte mit dem folgenden: denn Gott ist bey dem Geschlechte des Gerechten, auf eine solche Weise verbinden wollen: „Das Volk ist durch die Furcht „betro-

„bewogen worden, sich zu dem Absalom zu schlagen.
 „Allein diese Furcht war ungegründet. Wenn sie
 „(v. 4.) Gott angerufen, ihm angehangen, und auf
 „ihn vertrauet hätten: so würden sie nicht nö-
 „thig gehabt haben, ein Uebel zu befürchten. Denn
 „Gott ist bey solchen Personen gegenwärtig; er hilft
 „ihnen, und läßt alles ihr zeitliches Elend zu ihrem
 „Vortheile ausschlagen. „Allein dieses alles ist schon
 mit im Hebräischen enthalten, wenn man das folgen-
 de Wörtgen ׁ durch aber übersetzt, wie es 1 Mos.
 45, 8. Ps. 37, 20. Pred. 2, 10. c. 6, 2. gebraucht
 wird. Der Verstand ist also dieser: „da fürchte-
 „ten sie eine Furcht; die meisten von ihnen fielen
 „ab: aber Gott ist bey dem Geschlechte der
 „Gerechten; das ist, durch die Hilfe Gottes habe
 „ich mich erhalten, ob schon meine meisten Untertha-
 „nen erstlich durch gute Worte, und hernach durch
 „Furcht, bewogen worden sind, von mir abzufallen. „
 Hier muß man sich nur noch erinnern, daß die Wor-
 te: sie sind alle abgewichen = da ist niemand,
 der Gutes thue, auch nicht einer, nicht so ver-
 standen werden dürfen, als ob damit alle damals le-
 bende Juden, ohne Unterschied, gemeynet würden.
 Denn es ist gewiß, daß einige, ob schon wenige, dem
 David noch immer anhiengen, 2 Sam. 15, 17, 18.
 und wider den Absalom zu Felde zogen, 2 Sam. 18, 1.
 Man muß sie auch in prophetischem Verstande so neh-
 men, wenn sie nämlich auf die Zeiten Christi, und
 der Apostel, zielen. Paulus spricht zwar ebenfalls,
 Röm. 3, 12. sie sind alle abgewichen ׁ . allein aus
 andern Stellen sieht man, daß noch ein Ueberbleibsel
 vorhanden war, welches Gott anhieng, an Christum
 glaubete, und seine Lehre beständig beobachtete, Of-
 fenb. 7, 4. Diese Redensarten muß man nun so
 erklären, wie solche allgemeine Ausdrücke durchgehends
 erklärt werden müssen; daß sie nämlich einer gewis-
 sen Ausnahme unterworfen sind. Sonst müßte man
 die Worte des Dichters auf alle Männer Israels
 deuten, welche dem Absalom einmüthiglich nachfolge-
 ten, 2 Sam. 18, 6. Die Macht Davids bestand

damals nur aus seinen eigenen Bedienten, aus den
 Männern von Juda, aus den Erethi und Merhi,
 und aus den Githitern, die mit ihm von Gath ge-
 kommen waren, 2 Sam. 15, 18. Da er aus Jeru-
 salem hinweg flohe: so halfen ihm die Ammoniter,
 2 Sam. 17, 27. wie auch Ithai, der Githititer, von
 Gath der Philister, welches er bezwungen hatte,
 2 Sam. 18, 2. So zielt dieser ganze Psalm ins be-
 sondere, und sehr deutlich, auf die Empörung Absa-
 loms. Hammond, Fenton, Polus. Einige ver-
 stehen den erstern Theil des Verses folgender Gestalt:
 ihre Verwüstung wird plötzlich über sie kommen,
 wenn sie in ihrer größten Noth sind; wenn keine
 Furcht vorhanden ist, Ps. 53, 6. und zu ihrer gros-
 sen Verstärkung, Jes. 13, 8. Man kann aber diese
 Worte auch von den Frommen verstehen. Diesen
 wird verwiesen, daß sie sich so sehr fürchteten, als
 ob kein Gott im Himmel wäre. Man lese Ps. 3, 7.
 Gesells. der Gottesgel. Andere übersetzen diese
 Worte in der künftigen Zeit: sie werden mit Furcht
 befallen werden. Die Ursache dieser Furcht wird
 ihr schuldiges Gewissen, und die gerechte Erwartung
 der göttlichen Rache, seyn. Noch andere behalten die
 vergangene Zeit, und erklären die Worte von denen-
 jenigen, die noch mächtig und vermögend waren,
 Ps. 53, 6. Für denn Gott ist, in den folgenden
 Worten übersetzen einige: wenn ׁ . und ziehen sol-
 ches auf das Vorhergehende da: Wenn Gott einmal
 erscheint, um seinem Volke zu helfen: so werden
 seine Feinde mit Furcht befallen werden. An statt
 Gott ist bey dem ׁ . übersetzen einige: Gott ist
 für das ׁ . denn das Hebräische ׁ bedeutet oftmals
 für. Der Verstand wäre also: Gott ist auf ihrer
 Seite, und hilft ihnen. Ihre Feinde haben daher
 Ursache, sich zu fürchten. Sonst kann bey so viel
 als unter bedeuten: Gott ist mit seiner gnädigen
 und mächtigen Gegenwart unter ihnen, um sie zu
 beschirmen, und wider ihre Feinde zu streiten ¹⁵⁹).
 Polus.

B. 6.

(159) Hier ist folgendes zu merken: 1) Der wahre Verstand dieser Worte wird am ungezwungensten
 also angesehen: Dasselbst (nämlich bey den Gottlosen und ihrer Partey) werden sie fürchten (die Gott-
 losen und alle, die es mit ihnen halten) eine (große und plöglische) Furcht; (d. i. es wird bey ihnen noch al-
 les in Schrecken gerathen, so groß und lang anhaltend auch ihre Sicherheit gewesen;) weil Gott (von dem
 man bisher glaubte, daß er von den Frommen abgewichen, und auf die Seite ihrer Feinde getreten wäre,) bey
 (denen, die vorher in großer Unruhe und Furcht gewesen, nämlich bey) dem Geschlechte des Gerechten
 ist, (und ihm mächtig beysteht.) 2) Die Bemühungen welche hier angewendet werden, die Worte auf die
 Empörung Absaloms zu ziehen, sind bey diesen Worten eben so vergeblich, als bey dem vorhergehenden Theile des
 Psalms. Der ganze Entwurf, den dieser übel gerathene Sohn Davids machte, war von einer solchen Art,
 daß niemand durch Furcht vor einiger Gewaltthätigkeit, sondern vielmehr durch Liebe und Hochachtung auf
 seine Seite gezogen, gegen seinen Vater aber unvermerkt mit einer verächtlichen und mistrauischen Gesin-
 nung eingenommen werden sollte. Die Begebenheit mit dem Husai 2 Sam. 16, 16, 17. zeigt genugsam, wie
 sorgfältig er auch den Schein zu vermeiden gesucht, als ob er die Unterthanen durch die Furcht vor seiner
 Macht an sich zu ziehen begehre. Und gesetzt, daß dergleichen Furcht bey einigen von dem Böbel statt gefun-
 den hätte, so waren deren wohl die allerwenigsten, dahingegen unser Text insgesamt von allen, und ohne
 einige

Geschlechte des Gerechten. 6. Ihr beschämnet den Rath des Elenden, weil der Herr seine Zuflucht ist. 7. Ach daß die Erlösung Israels aus Zion käme! Wenn der Herr

v. 6. Ps. 22, 8. 9.

die

derjenige, der ein gerechter Richter ist, wird diejenigen, die ihm getreu sind, nicht verlassen: sondern sie gnädiglich erlösen.

6. Euere Scham und Schande, ihr thörichten Gottesverläugner, wird um so viel größer seyn, weil ihr mit dem armen und verachteten Häufgen euren Spott treibet, welches sich vorgesezt hat, der Gottesfurcht und Tugend anzuhängen, mit Geduld auf Gott zu warten, und auf ihn allein zu vertrauen.

7. Denn er ist mächtig zu erhalten, ihr möget auch sagen, was ihr wollet. Er wohnet mit einem besondern Zeichen seiner Gegenwart auf dem Berge Zion. Ach daß es ihm gefallen möchte, uns Erlösung von daher

zu

B. 6. Ihr beschämnet den *ic.* Das ist, ihr wünschet und suchet, den Elenden in seinem Unternehmen, sich zu vertheidigen, zu beschämen, oder seine Hoffnung zu nichte zu machen. Man lese Ps. 6, 11. Oder, ihr habet sein Verfahren verlachtet, als ob es ganz eitel wäre. Der Fromme wurde von den Gottlosen verachtet, weil er auf Gott vertraute, und nicht unerlaubte Mittel zu seiner Vertheidigung brauchete. Man kann auch übersetzen, wie v. 5. aber der Herr ist seine Zuflucht. So scheint hier ein schöner und süßlicher Gegensatz befindlich zu seyn: ihr verachtet den Elenden: aber Gott wird ihn beschirmen, und den Rath, den ihr verlachtet, rechtfertigen. Polus.

B. 7. Ach daß die *ic.* In unmittelbarem Verstande zielen diese Worte auf die Erlösung des Volkes *Israël*, aus dem Stande der Sünde und des Elendes, worinnen es sich damals befand. Einige glauben, daß zwar die Verfolgungen Davids unter dem Saul, ehe er zur Regierung gelangete, und ehe die Bundeslade einen beständigen Aufenthalt hatte, zur Verfertigung dieses Psalmes Gelegenheit gegeben haben: daß er aber doch denselben erst nachgehends, da er König war, aufgeschrieben habe. Andere wollen, er

bitte hier um die Erfüllung desjenigen, welches er, durch göttliche Eingebung, als zukünftig voraus sahe; daß er nämlich in seinem Reiche befestiget werden, und alsdann der Bundeslade einen beständigen Aufenthalt zu Zion verschaffen sollte. Da dieses geschehen war: so wurde Gott zu Zion angetroffen, wo er über der Bundeslade und dem Gnadenstuhle gegenwärtig war; und gemeinlich sagte man, daß die Erlösungen daher kämen, wie Ps. 20, 3. 63, 3. 80, 2. Polus, *Gesells. der Gottesgel. Jenton.* Ferner und vornehmlich aber zielen diese Worte auf die geistliche Erlösung und Erhaltung des ganzen Israels Gottes durch den *Messias*, den *Trost Israels*, Luc. 2, 25. ¹⁶⁰. Die Wahrheit dieses Satzes kann aus folgenden Anmerkungen erhellen. Erstlich haben die alten Juden diese Stelle so verstanden. *Jonathan* erklärt sie also: ich erwarte nicht die Erlösung *Cideonis*, als welche nur leiblich war; auch nicht die Erlösung *Simons* = sondern die Erlösung des *Messias*. Hiermit stimmt auch das hierosolymitanische *Targum* überein ¹⁶¹. Zweitens ist die Erlösung, oder Erhaltung, Israels durch *Christum* den *Erzväteren* (*Joh. 8, 56. 1 Petr. 1, 10, 11, 12.*) und ins besondere dem *David*, bekannt gewesen.

Vou

einige Einschränkung redet, folglich auch nicht nach unserer eigenen Willkühr, und um schwacher Vermuthungen willen eingeschränket werden darf. 3) Die gegenwärtigen Worte führet *Paulus* *Röm. 3.* gar nicht an, sondern die vorhergehenden; und auch dieselben gehen nicht allein auf die Juden, und deren allgemeinen Abfall von Gott, sondern sie beweisen, nach v. 9. daß beyde *Juden* und *Griechen* alle unter der Sünde sind. 4) Diese Allgemeinheit des natürlichen Verderbens unter den Menschen ist der buchstäbliche Verstand dieses Psalmes, und man findet keinen tüchtigen Beweis, daß hier ein geheimer Verstand anzutreffen wäre; ob wohl besondere Fälle und merkwürdige Exempel genug angeführet werden können, auf welche sich die allgemeinen Aussprüche Davids appliciren lassen. 5) Was hier von den *Gnostikern* gesagt wird, ist theils, manchen ihrer selbst eigenen Lehrsätze zuwider, theils aus der Geschichte ihrer Parteyen erweislich falsch. Das übrige so hiebey noch erinnert werden könnte, ist bereits in den vorhergehenden Anmerkungen beygebracht worden.

(160) Und zwar hier allein und im buchstäblichen Verstande, nachdem aus dem gegenwärtigen Schlusse des Psalmes am allerdeutlichsten erhellet, wie gewaltsam und unnatürlich es hergehe, wenn sich dieser Auslass ein für allemal auf Davids besondere Umstände schicken muß. Man wird auch noch in dem folgenden Theile dieser Erklärung ein und anders beobachten, das zu einer Probe hievon dienen kann.

(161) Und zwar bey der Stelle *1 Mos. 49, 18.* denn über die Psalmen ist weder vom *Jonathan*, noch ein hierosolymitanisches *Targum* vorhanden.

die Gefangenen seines Volkes zurück kehren lassen wird: alsdenn wird sich Jacob erfreuen, Israel wird froh seyn.

zu senden, und uns wiederum in den glücklichen Genuß dieses Ortes zu setzen, von welchem wir iso verbannet sind! Alsdenn würden sich unsere traurigen Klagen in fröhliche Danksagungen verwandeln; und nicht allein Juda: sondern auch alle Stämme Israels, würden mit Freude und Fröhlichkeit erfüllet werden, 2 Sam. 19, 9. 2c.

Von diesem findet man ausdrücklich Apostelg. 2, 30. 31. daß er solches Geheimniß gewußt, und vorhergesehen habe. So finden wir auch in den Psalmen verschiedene klare und deutliche Weissagungen davon, wie wir Ps. 2. und 8. bereits gesehen haben, und ins künftige noch deutlicher sehen werden. Drittens trösteten sich David, und andere heilige Propheten, bey ihrer Furcht und Beunruhigung gemeinlich mit der Hoffnung des verheißenen Messias, 1 Mos. 49, 18. Jes. 7, 14. c. 9, 6. 2c. In dem Munde Davids schickte sich der Wunsch recht gut, daß der Messias kommen möchte. David redet hier von seinen Unglücksfällen, nachdem er in der Regierung befestiget war. Man kann solches daraus schließen, weil hier von Zion geredet wird, wohin doch die Bundeslade erst unter seiner Regierung gekommen ist. Da er sich nun, sonderlich bey der Empörung Absaloms, in seiner Hoffnung so sehr betrogen fand, und richtig vorher sahe, daß es auch seinen Nachkommen nicht besser gehen würde: so legte er hierdurch seinen Glauben an den Tag, und wünschte, daß der Messias kommen, und sein Volk erlösen möchte. Viertens wird hier von Zion geredet; und die Propheten haben vorher gesagt, daß der Messias erstlich nach Zion kommen, und daselbst seinen Thron aufrichten würde. Man lese Ps. 2, 6. 110, 2. Jes. 2, 3. c. 59, 20. und vergleiche hiermit Röm. 11, 26. nebst vielen andern Stellen. Sünstrens können die hier folgenden Worte nur von der Zeit des Messias erklärt werden. Der Dichter redet von der Zurückkehrung der Gefangenen seines Volkes, worüber Jacob und Israel sich freuen würden. Solches schicket sich nun nicht auf die Zeiten Davids. Man weiß in denselben von keiner solchen Gefangenschaft des Volkes: sondern nur von einem

bürgerlichen Kriege. Zur Zeit der Zurückkehrung des Volkes aus Babel kamen nicht alle Israeliter zurück: sondern nur Juda und Benjamin, nebst einigen wenigen aus den übrigen Stämmen. Die Freunde der damals zurückkehrenden Israeliter war auch gar geringe, und mit vielfältiger Furcht, Gefahr und Schmach verknüpft; wie aus den Büchern Esra und Nehemia erhellet. Also müssen diese Worte auf die Zeiten des Messias gehen. Er hat das wahre Israel Gottes aus der erschrecklichen Gefangenschaft der Sünde und des Satans zurück gebracht, Luc. 4, 18. Eph. 4, 8. Eben dieses wird auch vielleicht nach dem Buchstaben an dem natürlichen Saamen Jacobs und Israels erfüllet werden, wie die Juden zu allen Zeiten geglaubt haben, und auch die meisten christlichen Ausleger annehmen¹⁶²). *Gesells. der Gottesgel. Polus.* Für Gefangene steht im Hebräischen Gefangenschaft, wie 5 Mos. 21, 10. c. 30, 3. Ps. 126, 14. Man kann auch übersetzen: sein Volk aus der Gefangenschaft. Polus. Der Verstand ist alsdenn folgender: Wenn der Herr sein Volk aus der Noth und Gefangenschaft, worunter es seßset, v. 4. erlöset, und es wieder nach Jerusalem bringt; von welchem Orte es durch die Empörung Absaloms vertrieben worden ist. *Jenton.* So vergleicht der Dichter das Elend des Volkes mit einer Gefangenschaft: denn eigentlich ist es zu den Zeiten Davids nicht gefangen gewesen. Man lese Hiob 42, 10. *Gesells. der Gottesgel.* Jacob bedeutet hier den Saamen, oder die Kinder, Jacobs. So bedeutet Aaron 1 Chron. 12, 27. c. 27, 17. die Söhne Aarons; und David bedeutet oftmals die Nachkommen Davids. Polus.

(162) Diese sonderbare Meynung haben unsere Ausleger schon mehrmals geäußert. Man sehe z. E. 3 Mos. 26, 43. 44. 5 Mos. 30, 5. und vergleiche damit die Anmerkungen des seligen D. Tellers. Allein sie ist auch schon sehr oft von den ansehnlichsten Gottesgelehrten beyder protestantischer Kirchen widerprochen worden. Auch selbst diejenigen, so eine allgemeine Bekehrung der Juden hoffen, geben doch dergleichen Erlösung derselben als hier gemeynet wird, keinesweges zu. So gar viel fehlt es, daß die meisten christlichen Ausleger dieser Meynung beypflichten sollten. Im übrigen kann die Stelle Jes. 61, 1. u. f. mit dem Texte verglichen werden.